

Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlagen und Empfehlungen für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern im Bereich der

vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit

1. Einleitung

Im Programm und den Handlungsansätzen der NRW-Landesregierung (s. Nordrhein-Westfalen – Land der neuen Integrationschancen – Aktionsplan Integration – (27.06.2006)) ist mit Unterstützung der Landesregierung u. a. die Ausweitung des "Elternnetzwerks NRW - Integration miteinander", in dem sich Eltern mit Migrationshintergrund gemeinsam für die Verbesserung der Bildungssituation ihrer Kinder engagieren, genannt.

Der – örtliche – Arbeitskreis (AK) Eltern ¹ ist mit Blick auf den Handlungsansatz im nordrhein-westfälischen Aktionsplan Integration im Mai 2007 unter Federführung der RAA eingerichtet worden. Ihm gehören derzeit ca. 50 Institutionen an, die im Bereich der interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern aktiv sind.

Der AK hat sich zur Aufgabe gemacht, als Beratungs- und Dienstleistungsserviceagentur für Eltern, Schule und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu wirken, ein Fachforum für Austausch und Information zu sein, best-practice-Beispiele lokal, regional und überregional vorzustellen und zu diskutieren, einen Pool von Referentinnen bzw. Referenten aufzubauen und regelmäßig eine Bestandsaufnahme von Elternarbeit im Bereich 'Bildung und Erziehung' zu erstellen. Es besteht auch eine enge Kooperation zum Netzwerk 'Eltern NRW' (www.elternnetzwerk.nrw.de).

Im Rahmen der vg. Aufgabenstellung hat eine Arbeitsgruppe des AK Eltern ² im Auftrag des Plenums des AK Eltern unter Federführung des Amtes für Integration und interkulturelle Angelegenheiten – RAA – die nachfolgenden „Grundlagen und Empfehlungen für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern im Bereich der vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit“ ³ erarbeitet.

Zugrunde gelegt wurden hierbei insbes. folgende Bausteine:

- § Im Arbeitskreis IKEEP (Interkulturelle Erziehung im Elementar- und Primarbereich) der RAA in NRW erarbeitete Standards. Zur Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen bzw. Erziehern in interkultureller Kompetenz gehört der Baustein 5: 'Öffnung der Einrichtung zum Gemeinwesen' mit dem Modul 'Interkulturelle Elternarbeit'. Er stellt die Basis eines Konzeptes für die Arbeit mit Eltern dar, wie die RAA`en sie verstehen. Sie kann in anderen Arbeitsfeldern in angepasster Form zur Anwendung kommen (s. auch: RAA in

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- NRW: 25 Jahre Interkulturelle Kompetenz, Konzepte, Praxis, Perspektiven, Hrsg: RAA 2005).
- § Thesenpapier „Die Partizipation der Eltern als Schlüsselfaktor zum Bildungserfolg von Migranten: Erfolgsfaktoren.
 - § Vortrag von Vicente Riesgo Alonsi, 06.05.2009, im Rahmen von KOMPASS.
 - § Vortrag von Prof. Dr. Werner Sacher, Universität Erlangen-Nürnberg „Schule und Elternhaus, Effektive Formen der Zusammenarbeit“ (2009).
 - § Standards für die Zusammenarbeit mit Eltern des Bielefelder Sprachbildungsmoduls „Miteinander reden, miteinander leben. Sprachförderung. Gut für Bielefeld“, die zwischen Stadt Bielefeld – Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten – und der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Ostwestfalen-Lippe e.V. und im AK „Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung“ vereinbart worden sind. Sie stimmen mit den hier beschriebenen „Grundlagen und Empfehlungen für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern im Bereich der vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit“ überein.

Adressatinnen bzw. Adressaten

Die Adressatinnen bzw. Adressaten dieser Grundlagen und Empfehlungen sind Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren, Einrichtungen, Träger, Projekte, vor allem im Bereich der vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, die mit Eltern zusammenarbeiten.

Grundlagen und Empfehlungen als Bestandteil im Integrationskonzept

Die „Grundlagen und Empfehlungen für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern im Bereich der vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit“ sind auch Bestandteil der Überlegungen und Festlegungen des Bielefelder Integrationskonzeptes „Wir fördern Integration! – Integrationskonzept für Bielefeld“.

In ihnen sind folgende acht Dimensionen der interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern verankert:

1. Interkulturelle Elternberatung.
2. Interkulturelle Elternbildung.
3. Interkulturelle Elterninformation.
4. Interkulturelle Elternmitwirkung/-mitbestimmung.
5. Interkulturelle Qualifizierung von Eltern.
6. Interkulturelle Kooperation im Gemeinwesen.
7. Interkulturelle Fortbildung von Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren für die Arbeit mit Eltern.
8. Interkulturelle Projekte mit Eltern.

Grundlagen und Empfehlungen als “Work in progress”

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

Die vorliegenden Grundlagen und Empfehlungen sollen zukünftig u. a. auch Grundlage bzw. Richtschnur für die von der Stadt Bielefeld zu bewertenden bzw. zu geförderten Projekte sein.

Als „work in progress“ werden sie mit allen relevanten Akteurinnen bzw. Akteuren, Kooperationspartnerinnen bzw. -partnern vor allem im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungs- und Weiterbildungsbereich (vom Elementarbereich bis hin zum Übergang Schule/Beruf und bis zur Erwachsenenbildung) in einem partizipativen Prozess diskutiert und weiterentwickelt. Hier muss vor allem mit Schulen ein intensiver Austausch erfolgen, da bekannt ist, dass der Einfluss der Familie doppelt so stark ist wie der von Schule, Lehrkräften und Unterricht⁴.

Zur Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern soll ein Monitoring entwickelt werden.

Ziele für eine erfolgreiche interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern

1. Die Förderung der Elternpartizipation soll auf die Stärkung der eigenen (Erziehungs-) Kompetenzen und der Selbstorganisation gerichtet sein.
2. Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern soll zu selbstständigem politischem Handeln und der Wahrnehmung und Vertretung der eigenen Interessen (von Kindern und Eltern) dienen.
3. Durch Partizipation wird staatliches Handeln in zentralen gesellschaftlichen Bereichen – besonders im Bereich Bildung – eingefordert. Das bedeutet, nicht zu warten, bis der Staat handelt, sondern selbst aktiv zu werden, um Missstände zu beseitigen.
4. Elternbildung für eine qualifizierte Elternpartizipation ist der beste Weg zum Bildungserfolg von Kindern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte.
5. Elternpartizipation ist immer gesellschaftspolitisch (ziel- und handlungsorientiertes Lernen).
6. Eigene interkulturelle Ressourcen und Potentiale der Eltern werden mobilisiert (Eltern bzw. Elternteile als Experten in der eigenen Lebenswelt („Von und miteinander lernen.“)).
7. Eine hohe Beteiligung der Eltern verschiedener Herkunft in den institutionellen und in den nach den jeweils geltenden (Rechts-)Grundlagen vorgesehenen Mitbestimmungsgremien entsprechend ihrem prozentualen Anteil in der jeweiligen Einrichtung/Institution ist anzustreben.
8. Interkulturelle Organisationsarbeit soll mit der interkulturellen Bildungsarbeit stark verbunden werden.

Voraussetzungen/Bedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern

Von folgenden Prämissen ist auszugehen:

Der partizipative und interkulturelle Ansatz der Zusammenarbeit mit Eltern beinhaltet, dass Angebote für alle Eltern gelten, egal, welchen Rechts- bzw. Aufenthaltsstatus sie haben.

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

Als Grundsatz soll die Achtung vor den Eltern gelten, die Wahrnehmung ihrer Herkunftsvoraussetzungen, ihres ökonomischen, sozialen Status, ihrer Sprache, Religion, ihres Bildungsstandes, der biografischen Voraussetzungen⁵.

1. Die Achtung vor den Eltern/Elternteilen ist die Grundlage für die erfolgreiche Integration der Kinder.
2. Eltern/Elternteile sind Alltagsexperten und lebendige Vorbilder, Identifikationsfiguren für die Kinder. Sie sind die ersten und lange Zeit die wichtigsten Sozialisationspartnerinnen bzw. -partner ihrer Kinder. Der Einfluss der Familie ist doppelt so stark wie der von Schule, Lehrkräften und Unterricht.
3. Eltern/Elternteile mit und ohne Zuwanderungsgeschichte haben häufig eine hohe Motivation zum sozialen Aufstieg (Stärke der 1. Generation).
4. Bildungs- und Erziehungsvorstellungen von Eltern/Elternteilen und Akteurinnen bzw. Akteuren in öffentlichen Bildungseinrichtungen stimmen nicht immer überein.
5. Biografische Vorerfahrungen, aktuelle Lebenssituationen, fachliches Wissen und gesellschaftlich relevante Bedingungen beeinflussen die pädagogischen Vorstellungen auf beiden Seiten.
6. Interkulturelle Kooperation mit Eltern/Elternteilen ist fester Bestandteil des Konzepts der jeweiligen Einrichtung, des Trägers, der Schule und wird für beide Seiten verbindlich vereinbart.
7. Die Interessen der Kinder werden ebenso berücksichtigt wie die der Eltern/Elternteile.
8. Zugrunde gelegt wird ein biographischer Ansatz, der die Lebenswelt der Kinder im Blick hat und die Eltern/Elternteile als Expertinnen bzw. Experten einbezieht⁶ (s. o.).
9. Im Sinne einer zukünftigen und anhaltenden, wirksamen Erziehungspartnerschaft sind frühe, austauschende Begegnungen von besonderer Wichtigkeit.
10. Den Eltern/Elternteilen müssen zielgruppengerechte Informationen für eine Förderung ihrer Kinder aufgezeigt werden. Es gilt, sie darin zu ermutigen, selbst bestimmte Förderangebote anzunehmen und zu unterstützen.
11. Vor der Zusammenarbeit mit Eltern/Elternteilen sollte geklärt werden, wer die Adressatinnen bzw. Adressaten sein werden: Sind es die Väter oder die Mütter oder sind es beide Elternteile? Sind es andere Bezugspersonen des Kindes? Sind es die Eltern/Elternteile zugewanderter oder die einheimischer Kinder oder ggf. beide gemeinsam?
12. Interkulturelle Fragestellungen gilt es rechtzeitig zu klären, um Vorurteile und Ängste in Bezug auf die Integration deutscher und zugewanderter Kinder nicht aufkommen zu lassen oder abbauen zu können.

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung erfolgt u. a. über das im Rahmen des Bielefelder Integrationskonzepts vorgesehene, zu entwickelnde (Qualitäts-)Monitoring. Hier spielen u. a. quantitative und qualitative Erhebungen und Befragungen eine Rolle.

Eigenevaluation der gewählten Ansätze

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

Eine Selbstverpflichtung für eine Selbstüberprüfung der Grundlagen und Empfehlungen sollte angestrebt und angewendet werden.

Das hier vorgestellte Verfahren basiert auf der Methode der wertschätzenden Selbstevaluation nach Wenzel in folgenden Schritten ⁷:

- § Dimension.
- § Werte.
- § Ziele.
- § Standards.
- § Indikatoren.

2. Grundlagen und Empfehlungen für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern – Kurzfassung –

1. Interkulturelle Elternberatung

Zugrunde liegende Werte:

- Offenheit und Vertrauen.
- Wertschätzung.
- Teilen von Verantwortung.
- Eigenständigkeit.
- Recht auf Unterstützung.
- Vorurteilsbewusstheit.
- Ernst nehmen / Respekt.
- Gleichberechtigung.
- Akzeptanz.
- Beratungsqualität.

Ziele:

- Erreichen von einheimischen „deutschen“ und zugewanderten Eltern/Elternteilen.
- Grundlage für eigenständige Entscheidungen schaffen bzw. geben.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

- Interkulturelle Beratungskompetenz.
- Vertraulichkeit.
- Kommunikation wenn nötig in anderer Sprache.
- Angemessener zeitlicher und räumlicher Rahmen.

2. Interkulturelle Elternbildung

Zugrunde liegende Werte:

- Gleichberechtigte Elternbildung.

Ziele:

Eröffnung von Zugängen zu pädagogischer Elternbildung.

- Erhöhung der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten durch deutsche und zugewanderte Eltern/Elternteile.
- Schaffung von Strukturen der interkulturellen Elternbildung.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

- Umsetzung interkultureller Elternbildungsprogramme (z. B. Griffbereit, Rucksack, Elterndiplom, Elternkompass, Eltern-Schule- Dialog.....).
- Selbstverständnis zu interkultureller Elternbildung.
- Angemessene finanzielle Ressourcen.

3. Interkulturelle Qualifizierung von Eltern

Zugrunde liegende Werte:

- Partizipation.
- Anerkennung und Förderung von Fachlichkeit.
- Wertschätzung der Vielfalt.
- Selbständigkeit.
- Entwicklung.
- Unabhängigkeit.
- Interkulturelle Bildung.

Ziele:

- Expertentum schaffen, um Eltern/Elternteile in den Bereichen Erziehung und Bildung gezielt unterstützen zu können.
- Angebote werden praxisnah, interkulturell und lebensweltorientiert entwickelt und umgesetzt.
- Professionelle Koordinierung der qualifizierten Eltern/Elternteile (Netzwerk `Bildungspatinnen bzw. -paten`).
- Regelmäßiger Austausch mit pädagogischen Fachkräften.
- Erhöhung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins, Teilhabe, Chancengleichheit für den Arbeitsmarkt, Stärkung für die Familie.
- Steigerung des Lebensstandards bzw. der Lebensqualität.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

- Konzepte werden aus der Interessenlage der Eltern/Elternteile und Kinder (Klientel) entwickelt.
- Qualifizierungsangebote sind praxisnah und lebensweltorientiert.
- Interkulturell sensibilisierte und praxiserfahrene Anleitung.

4. Interkulturelle Elterninformation

Zugrunde liegende Werte:

- Teilhabe (Partizipation).

Ziele:

- Informationen sollen alle Eltern/Elternteile erreichen.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

- Existenz von (Informations-)Konzepten.
- Informationen werden – sofern erforderlich – in der Herkunftssprache bzw. zweisprachig (Deutsch und Herkunftssprache) erstellt bzw. gegeben (Übersetzungen, Dolmetscherin bzw. Dolmetscher).

5. Interkulturelle Elternmitwirkung/Elternmitbestimmung

Zugrunde liegende Werte:

- Mitverantwortung.

Ziele:

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- Alle Eltern/Elternteile haben die Möglichkeit, sich aktiv an Mitwirkungsgremien zu beteiligen.
 - Eltern/Elternteile erwerben Kompetenzen, nutzen Kompetenzen, bauen Kompetenzen aus, geben Kompetenzen weiter.
 - Zugewanderte Eltern/Elternteile sind an der konzeptionellen Arbeit der Einrichtung bzw. der Schule beteiligt.
- Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:
- Eltern erhalten Informationen, Schulungen, politische Bildungsangebote.

6. Interkulturelle Kooperation im Gemeinwesen

... zwischen Migrant*innenorganisationen, Vereinen, Weiterbildungsträgern, Kindertageseinrichtungen, Schulen, anderen Trägern/Institutionen:

Zugrunde liegende Werte:

- Partizipation.
- Wertschätzung.
- Akzeptanz.
- Gleichwertigkeit.
- Transparenz.
- Mitverantwortung.

Ziele:

- Erhöhung der Lebensqualität.
- Informationsaustausch.
- Sensibilisierung für interkulturelle Kompetenz.
- Öffnung der Regeldienste.
- Bündelung von Ressourcen.
- Sicherung von Maßnahmen und Projekten.
- Einbeziehung von Eltern/Elternteilen als Partnerinnen bzw. Partner.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

- Existenz interkultureller Konzepte, Angebote.
- Maßnahmen werden kooperativ auf die Bedürfnisse von Eltern/Elternteilen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte und das Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft überprüft bzw. ausgerichtet.

7. Interkulturelle Fortbildung von Erzieherinnen bzw. Erziehern bzw. pädagogisch tätigen Kräften allgemein, Pädagoginnen bzw. Pädagogen (Lehrkräften) für die Arbeit mit Eltern

Zugrunde liegende Werte:

- Respekt.
- Akzeptanz.
- Austausch.
- Gleichwertigkeit.

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- Veränderung.
- Wertschätzung des Andersseins.
- Empathie.
- Bildung.
- Flexibilität.
- Ambiguitätstoleranz⁸.

Ziele:

- Die interkulturelle Fortbildung führt, in Bausteinen aufbauend, zur persönlichen Qualifikation und zu einer wertschätzenden Arbeit mit Eltern/Elternteilen.
- Perspektivwechsel einnehmen können.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

- Wissen über die geschichtliche, rechtliche, soziale und gesellschaftliche Situation von Zuwandererfamilien.
- Wissen über Migration.
- Kompetenz zur Gestaltung eines interkulturellen Konzepts zur Arbeit mit Eltern/Elternteilen.
- Akzeptanz und Wissen bezüglich Zwei- und Mehrsprachigkeit.
- Bereitschaft zur kritischen Reflexion der eigenen Einstellung, des eigenen Verhaltens und Handelns.
- Bereitschaft zur interkulturellen Sensibilisierung für die Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und alle Eltern.

8. Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern/Elternteilen in Projekten

Zugrunde liegende Werte:

- Selbstvertrauen.
- Mitbestimmung.
- Wertschätzung.
- Kreativität.
- Anerkennung von Fachlichkeit.
- Selbstbestimmung.
- Kulturrepekt.
- Dynamik.

Ziele:

- Ressourcenerweiterung.
- Eltern/Elternteile als Expertinnen bzw. Experten eine Plattform bieten.
- Initiierung interkultureller Bildung.
- Gleichberechtigte Kooperation von Eltern/Elternteilen und pädagogisch tätigen Kräften bzw. Pädagoginnen bzw. Pädagogen.
- Gemeinsames kreatives und wertschätzendes Aktiv-Werden für die Kinder.
- Initiierung, Entwicklung, Erweiterung und Sicherung von interkultureller Projektarbeit in gemeinsamer Verantwortung.
- Einbeziehung von Kindern in Projekte als drittes mitbestimmendes Element mit Bedürfnissen, Fähigkeiten, Wissen und Zielen.

Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen:

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- Kontakt mit kulturellem Wissen.
- Verstehen der Erweiterung kultureller Identität als menschliches Grundbedürfnis.
- Respekt vor Mehrsprachigkeit.
- Demokratische Projektentwicklung.
- Nutzung der Projektarbeit für interkulturelle Öffentlichkeitsarbeit, interkulturelle Vernetzung.
- Anerkennung der Gleichwertigkeit der Kulturen.
- Gemeinsames Herauskristallisieren von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden.
- Gemeinsame Beachtung der Ideenvielfalt und Klarheit von Umsetzungsmöglichkeiten.

3. Grundlagen und Empfehlungen für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern **– Langfassung –**

1. Dimension „Interkulturelle Elternberatung“

1.1 Folgende Werte liegen der Dimension „Interkulturelle Elternberatung“ zu Grunde:

- *Offenheit und Vertrauen.*
- *Wertschätzung.*
- *Teilen von Verantwortung.*
- *Eigenständigkeit.*
- *Recht auf Unterstützung.*
- *Vorurteilsbewusstheit.*
- *Ernst nehmen/Respekt.*
- *Gleichberechtigung.*
- *Akzeptanz.*
- *Beratungsqualität.*

1.2 Die der Dimension `Interkulturelle Elternberatung´ zu Grunde liegenden Ziele sind:

- *Erreichen von einheimischen „deutschen“ und zugewanderten Eltern/Elternteilen.*
- *Grundlage für eigenständige Entscheidungen schaffen bzw. geben.*

1.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für `Interkulturelle Elternberatung´ sind:

- *Die bzw. der Beraterin/Berater, pädagogische tätige Kraft, Pädagogin/Pädagoge erreicht Eltern/Elternteile mit und ohne Zuwanderungsgeschichte.*
- *Die bzw. der Beraterin/Berater, pädagogische tätige Kraft, Pädagogin/Pädagoge verfügt über interkulturelle Beratungskompetenz.*
- *Vertraulichkeit wird garantiert (Gespräch unter vier Augen, keine ungewünschte Weitergabe von Informationen), wenn nötig, Gespräch in anderer Sprache (z. B. mit Hilfe einer Dolmetscherin bzw. eines Dolmetschers, besser: zweisprachige Beraterin/Berater, pädagogische tätige Kraft, Pädagogin/Pädagoge).*
- *Angemessener zeitlicher und räumlicher Rahmen.*

1.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Es existiert ein angemessenes Setting für das Beratungsgespräch.*
- *Es wird ein angemessener zeitlicher Rahmen gewährleistet.*
- *Es existiert ein angemessener räumlicher Rahmen.*

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- *Die Beraterin bzw. der Berater ist sensibilisiert für: Eigene kulturelle Prägung, eigene Kommunikations- und Beratungskompetenz, interkulturelle Lösungsansätze, sie bzw. er kann eigene Grenzen erkennen.*
- *Die bzw. der Beraterin/Berater, pädagogische tätige Kraft, Pädagogin/Pädagoge kann Netze nutzen bzw. aufbauen.*

2. Dimension „Interkulturelle Elternbildung“

2.1 Folgender Wert liegt der Dimension `Interkulturelle Elternbildung´ zu Grunde:

- *Gleichberechtigte Elternbildung.*

2.2 Die der Dimension `Interkulturelle Elternbildung´ zu Grunde liegenden Ziele sind:

- *Eröffnung von Zugängen zu pädagogischer Elternbildung.*
- *Erhöhung der Inanspruchnahme von deutschen und zugewanderten Eltern an Bildungsangeboten.*
- *Schaffung von Strukturen der interkulturellen Elternbildung.*

2.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für `Interkulturelle Elternbildung´ sind:

- *Umsetzung interkultureller Elternbildungsprogramme (z. B. Griffbereit, Rucksack, Elterndiplom, Elternkompass, Eltern-Schule- Dialog.....).*
- *Existenz eines Selbstverständnisses zu interkultureller Elternbildung.*
- *Angemessene finanzielle Ressourcen.*

2.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Es werden finanzielle Ressourcen für die Durchführung von Eltern/Elternteilen bildenden Angeboten eruiert, genutzt und gesichert.*
- *Es existieren Angebote der thematischen pädagogischen Elternarbeit (Einzeltermine/Weiterbildungsreihen).*
- *Die kulturspezifische Bindung der Adressatinnen bzw. Adressaten wird geachtet.*
- *Es werden interkulturelle Elternbildungsprogramme umgesetzt.*
- *Rückmeldung bzw. Evaluation der Wirkungen und Veränderungen nach Teilnahme an Elternbildungsangeboten seitens der Eltern/Elternteile / im Gemeinwesen.*

3. Dimension „Interkulturelle Qualifizierung von Eltern/Elternteilen“

(z. B. zur Elternbegleiterin bzw. zum Elternbegleiter, Integrationshelferin bzw. Integrationshelfer, Elternpatin bzw. -pate, Alphabetisierung, Deutschkurs, Qualifizierung für schulische Ausbildung bzw. für einen Beruf)

3.1 Folgende Werte liegen der Dimension `Interkulturelle Qualifizierung von Eltern´ zu Grunde:

- *Partizipation.*
- *Anerkennung und Förderung von Fachlichkeit.*
- *Wertschätzung der Vielfalt.*
- *Selbständigkeit.*
- *Entwicklung.*
- *Unabhängigkeit.*
- *Interkulturelle Bildung.*

3.2 Die der Dimension `Interkulturelle Qualifizierung von Eltern´ zugrunde liegenden Ziele sind:

- *Expertentum schaffen, um Eltern in den Bereichen Erziehung und Bildung gezielt unterstützen zu können.*
- *Angebote werden praxisnah, interkulturell und lebensweltorientiert entwickelt und umgesetzt.*
- *Professionelle Koordinierung der qualifizierten Eltern/Elternteile (Netzwerk `Bildungspatinnen bzw. –paten´).*
- *Regelmäßiger Austausch mit pädagogischen Fachkräften.*
- *Erhöhung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins.*
- *Teilhabe.*
- *Chancengleichheit für den Arbeitsmarkt.*
- *Stärkung für die Familie.*
- *Steigerung des Lebensstandards bzw. der Lebensqualität.*

3.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für die `Interkulturelle Qualifizierung von Eltern´ sind:

- *Konzepte werden aus der Interessenlage der Eltern/Elternteile und Kinder (Klientel) entwickelt.*
- *Qualifizierungsangebote sind praxisnah und lebensweltorientiert.*
- *Interkulturell sensibilisierte und praxiserfahrene Anleitung.*

3.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Konzepte werden aus den Interessen der Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer entwickelt.*
- *Es liegt ein Konzept vor. Ergebnisse werden ausgewertet. Ergebnisse werden dokumentiert.*
- *Qualifizierungsangebote sind praxisnah, lebensweltorientiert.*
- *Angebote sind wohnortnah.*
- *Qualifizierungsangebote werden durchgeführt unter interkulturell sensibilisierter und praxiserfahrener Anleitung.*

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- *Teilnahme ist erfolgt.*
- *Evaluation der Maßnahmen erfolgt z.B. durch Fragebogen, Interviews.*
- *Die Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren erhalten eine Aufwandsentschädigung.*
- *Teilnahme als Expertin bzw. Experte für Elternarbeit in unterschiedlichen Gremien (z. B. Schulkonferenz, Stadtelternrat).*

4. Dimension „Interkulturelle Elterninformation“

4.1 Folgender Wert liegt der Dimension `Interkulturelle Elterninformation´ zu Grunde:

- *Teilhabe (Partizipation).*

4.2 Das der Dimension `Interkulturelle Elterninformation´ zu Grunde liegende Ziel ist:

- *Informationen sollen alle Eltern/Elternteile erreichen.*

4.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für `Interkulturelle Elterninformation´ sind:

- *Existenz von (Informations-)Konzepten.*
- *Informationen werden bei Bedarf in der Herkunftssprache bzw. zweisprachig (Deutsch und Herkunftssprache) erstellt bzw. gegeben (Übersetzungen, Dolmetscherin bzw. Dolmetscher).*

4.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Anmeldeunterlagen werden gesichert erläutert.*
- *Aufnahmebögen sammeln Informationen über die Familie und informieren über den Nutzen der Fragestellungen und Antworten im pädagogischen Prozess.*
- *Elternbriefe/Infobroschüren sind übersetzt.*
- *Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher assistieren bei mehrsprachigen Elternabenden in heterogenen Gruppen.*
- *Andere Informationswege werden genutzt: Z. B. Telefonate, Informationsgespräche, Hausbesuche, Angebote in sprachlich homogenen Gruppen.*
- *Pädagogisches Wissen wird aufgeschlüsselt weitergegeben.*
- *Arbeit in Gruppen Bedürfnis orientiert.*
- *Arbeit in Gruppen Interesse bezogen.*

5. Dimension „Interkulturelle Elternmitwirkung/Elternmitbestimmung“

5.1 Folgender Wert liegt der Dimension `Interkulturelle Elternmitwirkung/Elternmitbestimmung´ zu Grunde:

- *Mitverantwortung.*

5.2 Die der Dimension `Interkulturelle Elternmitwirkung/Elternmitbestimmung` zu Grunde liegenden Ziele sind:

- *Alle Eltern/Elternteile haben die Möglichkeit, sich aktiv an den Gremien der Mitwirkung zu beteiligen.*
- *Eltern/Elternteile erwerben Kompetenzen, nutzen Kompetenzen, bauen Kompetenzen aus, geben Kompetenzen weiter.*
- *Zugewanderte Eltern/Elternteile sind an der konzeptionellen Arbeit der Einrichtung beteiligt.*

5.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für `Interkulturelle Elternmitwirkung/Elternmitbestimmung` sind:

- *Eltern erhalten Informationen, Schulungen, politische Bildungsangebote.*

5.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Eltern/Elternteile sind entsprechend ihrer Verteilung in Gremien und AG's vertreten.*
- *Eltern/Elternteile erhalten Informationen, Schulungen, politische Bildungsangebote.*
- *Die Rahmenbedingungen der Gremienarbeit sind kulturell sensibel bestimmt.*
- *Pädagogisch tätige Fachkräfte sind in Fragen der Arbeitsmethodik in interkulturellen Gruppen geschult.*

6. Dimension „Interkulturelle Kooperation im Gemeinwesen“

(zwischen Vereinen, Migrantenorganisationen, (Weiter-)Bildungseinrichtungen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Quartiersagentur) (s. Ostmanturm, Quartiersmanagement etc...)

6.1 Folgende Werte liegen der Dimension `Interkulturelle Kooperation im Gemeinwesen` zu Grunde:

- *Partizipation.*
- *Wertschätzung.*
- *Akzeptanz.*
- *Gleichwertigkeit.*
- *Transparenz.*
- *Mitverantwortung.*

6.2 Die der Dimension `Interkulturelle Kooperation im Gemeinwesen` zu Grunde liegenden Ziele sind:

- *Erhöhung der Lebensqualität aller Bürgerinnen bzw. Bürger.*
- *Informationsaustausch.*

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- *Sensibilisierung für interkulturelle Kompetenz.*
- *Öffnung der Regeldienste.*
- *Bündelung von Ressourcen.*
- *Sicherung von Maßnahmen und Projekten.*
- *Einbeziehung der Eltern/Elternteile als Partnerinnen bzw. Partner.*

6.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen und Handlungsempfehlungen für `Interkulturelle Kooperation im Gemeinwesen´ sind:

- *Konzepte, Angebote, Maßnahmen werden sozialräumlich und kooperativ auf die Bedürfnisse von Eltern/Elternteilen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte und das Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft entwickelt und umgesetzt.*

6.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Regeleinrichtungen sind Träger der Maßnahme(n).*
- *Maßnahmen etc. werden in Kooperationsverbänden durchgeführt.*
- *Es werden verbindliche, schriftliche (ggf. zeitlich gefasste) Kontrakte geschlossen.*
- *Es findet Gremienarbeit auf Quartiersebene statt.*
- *Politik, Verwaltung und Entscheidungsträger sind eingebunden.*
- *Maßnahmen werden begleitet von Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt.*
- *Fortbildungsangebote zur Erhöhung der interkulturellen Kompetenz werden durchgeführt.*
- *Bedürfnisse werden erhoben.*
- *Es werden Befragungen durchgeführt und ausgewertet.*

Qualitativ:

- *Eltern/Elternteile werden regelmäßig beteiligt.*
- *Konzeptionen beinhalten interkulturelle Gegebenheiten: Raumgestaltung, Berücksichtigung religiöser, kulturspezifischer Besonderheiten.*
- *Dimension Fortbildung für pädagogische Fachkräfte zu Arbeit mit Eltern/Elternteilen.*

Quantitativ:

- *Eltern/Elternteile beteiligen sich an Maßnahmen.*
- *Einrichtungen etc. werden zunehmend Träger interkultureller Maßnahmen.*
- *Maßnahmen werden evaluiert.*
- *Evaluationsinstrumente sind verfügbar.*
- *Es werden interkulturelle Konflikte bearbeitet.*

7. Dimension „Interkulturelle Fortbildung zur Arbeit mit Eltern / Elternteilen“

7.1 Folgende Werte liegen der Dimension `Interkulturelle Fortbildung zur Arbeit mit Eltern/Elternteilen´ für pädagogische Fachkräfte zu Grunde:

- *Respekt.*

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- Akzeptanz.
- Austausch.
- Gleichwertigkeit.
- Veränderung.
- Wertschätzung des Andersseins.
- Empathie.
- Bildung.
- Flexibilität.
- Ambiguitätstoleranz.

7.2 Die der Dimension `Interkulturelle Fortbildung zur Arbeit mit Eltern/Elternteilen´ für pädagogische Fachkräfte zu Grunde liegenden Ziele sind:

- Perspektivwechsel einnehmen können.
- Die interkulturelle Fortbildung führt, in Bausteinen aufbauend, zur persönlichen Qualifikation und zu einer wertschätzenden Arbeit mit Eltern/Elternteilen

7.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für die Dimension `Interkulturelle Fortbildung zur Arbeit mit Eltern/Elternteilen´ für Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren sind:

- Wissen über geschichtliche, rechtliche, soziale und gesellschaftliche Situation von Zuwandererfamilien.
- Wissen über Migration.
- Wissen über Religion in der Migration.
- Kompetenz zur Gestaltung eines interkulturellen Konzepts zur Arbeit mit Eltern/Elternteilen.
- Akzeptanz und Wissen bezüglich Zwei- und Mehrsprachigkeit.
- Bereitschaft zur kritischen Reflexion der eigenen Einstellung, des eigenen Verhaltens und Handelns.
- Bereitschaft zur interkulturellen Sensibilisierung für Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und alle Eltern/Elternteile.

7.4 Indikatoren zur Überprüfung:

Auf der Ebene der persönlichen Wahrnehmung :

- Die bisherige Erfahrungswelt und Professionalität der Multiplikatorin bzw. des Multiplikators wird berücksichtigt.
- Biografische Erfahrungen werden benannt.
- Unsicherheit, Vorurteile und Zweifel werden benannt.
- Pauschalisierte Vorurteile werden relativiert.
- Vorurteilsbewusste Haltungen werden eingenommen.

Auf der Ebene der kommunikativen und interaktiven Professionalität:

- *Erfahrungen können in interkulturellen Kommunikationssituationen gemacht werden.*
- *Interkulturelle Situationen können empathisch beurteilt werden.*
- *Interkulturelle Interaktionen können angstfrei erlebt werden.*
- *Sprachliche Begegnung wird organisiert und bewusst gestaltet.*
- *Interkulturelle Konflikte können bearbeitet werden.*

Auf der Ebene der Umsetzung in der Einrichtung/der Schule:

- *Organisationsformen für die Umsetzung der Arbeit mit Eltern/Elternteilen werden im Team gefunden.*
- *Begegnungen werden organisiert.*
- *(Zeit)-Räume werden geschaffen.*

Auf der Ebene der Auswirkungen in der Zusammenarbeit mit Eltern:

- *Eltern und Multiplikatorin bzw. Multiplikator werden gleichberechtigte Partner.*
- *Es kommt zu einer gleichberechtigten Auseinandersetzung über Erziehung und die Entwicklung des individuellen Kindes.*
- *Erziehungsvorstellungen werden ausgetauscht.*
- *Eltern/Elternteile erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten für die Entwicklung ihres Kindes bzw. ihrer Kinder.*
- *Eltern/Elternteile übernehmen Verantwortung in den Mitwirkungsgremien*
- *Eltern/Teile werden an der pädagogischen Gestaltung beteiligt.*
- *Eltern/Teile verstehen und tragen das Konzept der Einrichtung mit.*

8. Dimension „Zusammenarbeit mit Eltern/Elternteilen in interkulturellen Projekten“

8.1 Folgende Werte liegen der Dimension zu Grunde

- *Selbstvertrauen.*
- *Anerkennung von Fachlichkeit.*
- *Mitbestimmung.*
- *Selbstbestimmung.*
- *Wertschätzung.*
- *Kulturrepekt.*
- *Kreativität.*
- *Dynamik.*

8.2 Ziele für die Dimension `Zusammenarbeit mit Eltern/Elternteilen in interkulturellen Projekten`

- *Ressourcenerweiterung.*
- *Eltern/Elternteile als Expertinnen bzw. Experten eine Plattform bieten.*
- *Initiierung interkultureller Bildung..*

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- *Gleichberechtigte Kooperation von Eltern/Elternteilen und pädagogisch tätigen Kräften, Pädagoginnen bzw. Pädagogen.*
- *Gemeinsam kreativ und wertschätzend für die Kinder aktiv werden.*
- *Projektarbeit in gemeinsamer Verantwortung initiieren, entwickeln, erweitern und sichern.*
- *Kinder als drittes mitbestimmendes Element mit Bedürfnissen, Fähigkeiten, Wissen und Zielen in Projekte einbeziehen.*
- *Auftauchen kultureller Widersprüche zulassen können.*

8.3 Die Rahmenbedingungen, Ressourcen, Handlungsempfehlungen für die Dimension „Zusammenarbeit mit Eltern/Elternteilen in interkulturellen Projekten“ sind:

- *Alle Beteiligten verfügen über interkulturelles Wissen und Erfahrung.*
- *Verstehen der Erweiterung kultureller Identität als menschliches Grundbedürfnis.*
- *Endprodukte und Zieldefinitionen werden gemeinsam entwickelt.*
- *Projekte beinhalten Respekt vor Mehrsprachigkeit und nutzen diese.*
- *Pädagogische Handlungskompetenz der pädagogisch tätigen Kräfte bzw. Pädagoginnen bzw. Pädagogen in demokratischer Projektentwicklung.*
- *Nutzung der Projektarbeit für interkulturelle Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung/Schule.*
- *Vernetzende Projektarbeit institutionsübergreifend mitdenken und ggf. umsetzen.*
- *Anerkennung der Gleichwertigkeit der Kulturen.*
- *Gemeinsames Herauskristallisieren von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden.*
- *Ideenvielfalt und Klarheit von Umsetzungsmöglichkeiten gemeinsam beachten.*

8.4 Indikatoren zur Überprüfung:

- *Interkulturelle Projektarbeit ist Bestandteil des Konzepts.*
- *Projektarbeit hat den Charakter eines durchgängigen Prinzips.*
- *Projekte finden statt*
 - *von Eltern/Elternteilen und Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren für Kinder.*
 - *von Eltern/Elternteilen für Kinder.*
 - *von Eltern/Elternteilen für Eltern/Elternteile.*
 - *von Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und Kindern für Eltern/Elternteile.*
 - *von Eltern/Elternteilen, Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und Kindern mit Kooperationspartnerinnen bzw. –partnern.*
- *Bekanntheitsgrad der Einrichtung als interkulturelle Institution/Schule im Stadtteil.*
- *Gelassenheit und Zutrauen der Eltern/Elternteile im Hinblick auf die gleichberechtigte Umsetzung ihrer Projektwünsche.*
- *Atmosphäre plus Vertrauen zwischen Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und Eltern/Elternteilen.*
- *Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren haben Zeit für die Projektentwicklung und –durchführung, Kontaktpflege zu Eltern und zu Kooperationspartnerinnen bzw. –partnern.*

STADT BIELEFELD
Amt für Integration und interkulturelle
Angelegenheiten – RAA –
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

ARBEITSKREIS (AK) ELTERN

- *Räume und Materialien für die Projektarbeit sind vorhanden oder werden bereitgestellt.*

¹ Der AK Eltern ist ein Netzwerk von ca. 50 Institutionen im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich, die in der interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern aktiv sind. Der AK besteht aus einem Plenum, einem Koordinierungskreis und thematischen Arbeitsgruppen. Diese Struktur hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Der AK hat sich zum Thema „Standards für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern“ 2009 am 21.01., 24.9., 02.11. und am 26.11.2009 je zwei Stunden getroffen und beraten.

² Mitglieder der AG „Standards für die interkulturelle Zusammenarbeit sind:

- § Maria Brandstetter, Stadt Bielefeld – VHS – Projekt Elternkompass.
- § Rolf Erdmeier – BAMF – Regionalkoordinator Bielefeld –
- § Ulrike Mund – Verein Eigensinn e.V. –
- § Cemalettin Özer – Vorstandsmitglied Interkultureller Elternverein, Geschäftsführer Mozaik gGmbH –
- § Marlies Pelster-Wend – Stadt Bielefeld – Stellv. Leiterin der Gleichstellungsstelle –
- § Emir Ali Sağ – Stadt Bielefeld – Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten – Geschäftsführer Integrationsrat –
- § Gabriele Sonnenberg – Stadt Bielefeld – Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten – RAA – Leiterin –
- § Angela Wegener – Verein BellZett e. V. –
- § Dr. Friede Youmba-Batana – Verein Afro Edu e. V. – Vorstandsmitglied –

³ Der Ansatz der Interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern bezieht sich auf alle Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Die Standards beziehen sich damit ebenfalls auf Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte. Im Text wird der Lesbarkeit halber die allgemeine Form „Eltern“ gewählt.

⁴ S. hierzu PP-Vortrag Prof. Dr. Werner Sacher, Universität Erlangen-Nürnberg, „Schule und Elternhaus – Effektive Formen der Zusammenarbeit“, 2009.

⁵ Die Arbeit mit Eltern erfolgt stadtteilorientiert, d.h., es sollte früh eine Partnerschaft zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung bzw. Schule entstehen – eingebunden in die Ressourcen, Kooperationsmöglichkeiten und politischen Gegebenheiten im Stadtteil –.

⁶ Sie sind die wichtigen Informationsquellen zur Zuwanderungsgeschichte der Familie, die bisherige Entwicklung des Kindes, die Bedeutung von Tradition, Kultur, Religion und Sprache (in) der Familie.

⁷ S. hierzu Florian Wenzel: Selbstevaluation wertschätzend gestalten – Methodisches Vorgehen in sechs Schritten. In: Uhl, K./Ulrich, S./Wenzel, F.M. (Hrsg.) 2004: Ist Wirkung messbar? Evaluation politischer Bildung. Gütersloh.

Beschrieben sind im Kapitel „Eigenevaluation der gewählten Ansätze“ hauptsächlich die für den Elementarbereich erarbeiteten Standards und Indikatoren. Wie im Textteil ausgeführt, ist vorgesehen, die Standards und Indikatoren mit allen relevanten Akteurinnen bzw. Akteuren, Kooperationspartnerinnen bzw. -partnern vor allem im schulischen und außerschulischen Bildungs- und Weiterbildungsbereich (vom Elementarbereich bis hin zum Übergang Schule/Beruf und hin zum Erwachsenenbildung) in einem partizipativen Prozess zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Für das Sprachförderprojekt „Miteinander reden, miteinander leben. Sprachförderung. Gut für Bielefeld.“ –Zusätzliche Sprachförderung zwei Jahre vor der Einschulung – bestehen bereits Standards für die Zusammenarbeit mit Eltern, die zwischen der Stadt Bielefeld – Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten –, der Arbeiterwohlfahrt Ostwestfalen-Lippe e. V. und im AK „Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung“ vereinbart worden sind.

⁸ Ambiguitätstoleranz ist die Fähigkeit, Ambiguitäten, also Widersprüchlichkeiten (v. lat. *ambiguitas* „Zweideutigkeit“, „Doppelsinn“), kulturell bedingte Unterschiede oder mehrdeutige Informationen, die

schwer verständlich oder sogar inakzeptabel erscheinen, wahrzunehmen und nicht negativ oder (häufig bei kulturell bedingten Unterschieden) vorbehaltlos positiv zu bewerten. Der Begriff spielt in unterschiedlichen psychologischen und pädagogischen Theorien eine wichtige Rolle, insbesondere bei der Persönlichkeitsentwicklung und dem sozialen Lernen. Auch ist sie eine Voraussetzung für die interkulturelle Kompetenz eines Menschen.

Im Rollenkonzept bezieht sich Ambiguitätstoleranz auf das Verhältnis von gegenseitigen Rollenerwartungen und wechselseitiger Bedürfnisbefriedigung. Ambiguitätstoleranz liegt dann vor, wenn jemand ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Rollenerwartung und Rollenentwurf gefunden hat und somit Rollenkonflikte tolerieren kann. Das setzt jedoch nicht voraus, dass alle Widersprüche aufgelöst wurden (dann wäre ja keine Ambiguitätstoleranz mehr erforderlich).

Die Ambiguitätstoleranz eines Menschen korreliert Studien zufolge nicht mit seinem formalen Bildungsniveau.

Ist bei einem Menschen die Ambiguitätstoleranz deutlich geschwächt bis nicht vorhanden, spricht man vom so genannten Ambiguitätstoleranz-Defizit-Syndrom (ATDS). Dies betrifft beispielsweise Menschen die, wenn Reize (Sinne und Empfindungen) nicht richtig gedeutet und durch adäquate Reaktionen beantwortet werden können, unreflektierte Ideen ohne Umsicht und geordnete Planung vorschnell in die Tat umsetzen (Url.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ambiguit%C3%A4tstoleranz> (Stand: 15.11.2009)).